

unsere Tage, das Christenthum mit seinem Steigen und Fallen, die Gewaltherrschaft der Päpste, das dadurch verbreitete geistige Elend, die Reformation und ihre segensreichen Folgen, ihre Unterdrückungen durch Rom und die Jesuiten. Er mahnt ferner an ein zeitgemäßes Fortschreiten in der protestantischen Kirche, an ein kräftiges Losreißen vom Symbolzwange, der nur zu Un- und Aberglauben führe, empfiehlt dagegen ein Festhalten der Grundbegriffe, wie sie der Stifter der christlichen Religion aufgestellt. Mit einfachen Worten

gibt er den Zweck der Versammlungen protestantischer Freunde und die Grundsätze ihrer Gemeinschaft an, wie auch die Mittel, zu einer vernunftgemäßen Religion zu gelangen. Die Beschuldigungen, welche die Feinde des Fortschrittes, die orthodoxen Anhänger des todtten Buchstabens gegen jene Versammlungen verbreitet haben, widerlegt er in einzelnen Sätzen mit kräftigen, bündigen Worten, und ermahnt zuletzt zum engen Zusammenhalten ihrer Gemeinschaft, zum Kampfe für Wahrheit und Licht.

25.

D r e s d e n .

Die sächsische Gewerbeausstellung von 1845.

I.

Vom Staate veranstaltete Ausstellungen von Erzeugnissen der sächsischen Industrie fanden früher statt, wenn wir uns nicht ganz irren, in den Jahren 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1831, 1834 und 1837, von welcher Ausstellung ab man beschloß, solche nur von 5 zu 5 Jahren wiederkehren zu lassen.

Es ist ganz zufällig, daß die diesjährige Gewerbeausstellung zu Dresden der im vorigen Jahre zu Berlin unternommenen deutschen Industrie-Ausstellung, so wie der erst kürzlich zu Wien geschlossenen unmittelbar sich anreicht.

Die früheren Ausstellungen sächsischer Erzeugnisse wurden von den größern gewerblichen Etablissements nur mangelhaft beschickt und waren mit der jährlich wiederkehrenden Kunstausstellung, im sogenannten Doublettensaale auf der Brühl'schen Terrasse, verbunden. Die diesjährige Gewerbeausstellung gewährt ein ungleich vollständigeres Bild der sächsischen Gewerbtätigkeit, als die früheren, sie besteht unabhängig von der Kunstausstellung und befindet sich hauptsächlich in dem königlichen Orangeriehause an der Oststraalee, das

zwei große und einen kleinen dazwischen gelegenen Saal in sich faßt. Nicht bloß das Äußere dieses Hauses, sondern auch das Innere desselben zeichnet sich durch geschmackvolle architectonische Anordnungen vortheilhaft aus. Es war in der That ein schöneres Gebäude für die Industrie-Ausstellung in Dresden nicht aufzufinden, als das königliche Orangeriehaus, und kaum hätte es, für dessen jetzige Verwendung besonders gebaut, zweckmäßiger hergestellt werden können. Nur zu beklagen ist, daß es für die diesjährige Industrie-Ausstellung nicht geräumig genug ist. Es wurde erforderlich, um die rechtzeitig angemeldeten Gegenstände unterzubringen, in aller Eile eine lange Galerie anzubauen, welche mit dem Mittelsaale des Hauptlokals durch einen Gang, der eine kleine Conditorei in sich faßt, verbunden ist. Aber auch diese Galerie, die örtlicher Verhältnisse halber nur schmal gefaßt werden konnte (sie liegt nämlich über dem Weißerig-Mühlgraben, der durch den sogenannten herzoglichen Garten und unter dem Orangeriehause wegfließt), bot nicht Raum genug, so daß überdies noch die Benutzung einer hölzernen Bude nothwendig wurde, welche im herzoglichen Garten als Feigenhaus dient und sich an die erwähnte Galerie anreicht.

Während der Eingang zur diesjährigen Industrie-Ausstellung höchst anständig ist, und die drei Hauptsäle, im Orangeriehause gelegen, der